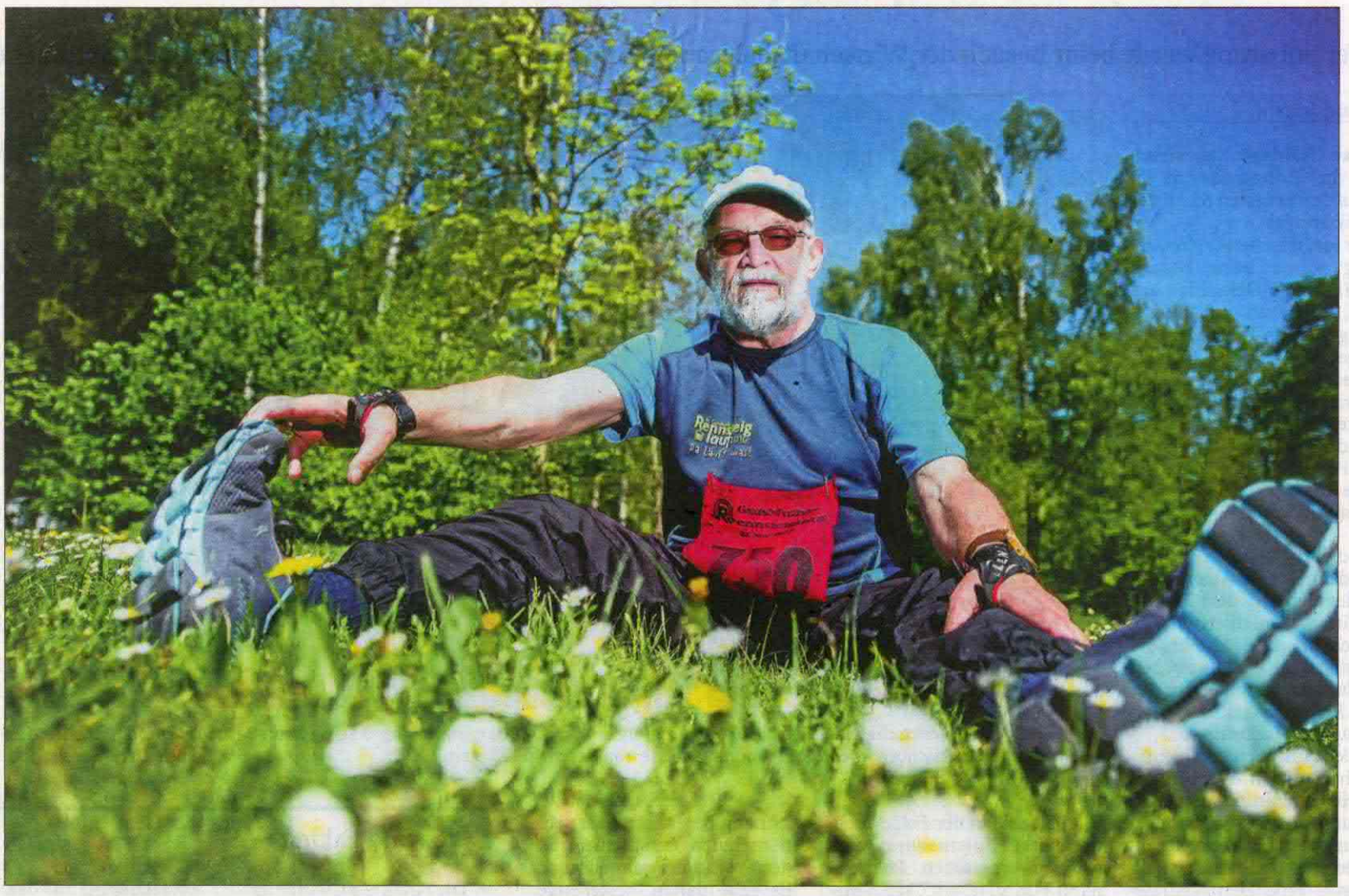
Ein besonderer Geist

Dieter Elbert aus Mühlhausen gehört zu den Traditionsläufern beim Rennsteiglauf, der am Samstag zum 44. Mal ausgetragen wi

Von Gerald Müller



Dieter Elbert bewegt sich auch mit 73 Jahren regelmäßig. Die Startnummer seines ersten Rennsteiglaufs heftet am Shirt. Foto: Alexander Volkmann

Es ist ein Auto wie viele andere auch. Oder doch nicht. An der Heckscheibe des Toyota Corolla klebt ein Schild im Format einer Startnummer mit den Jahreszahlen 1977–2015. Darunter steht 39 x Rennsteiglauf.

Dieter Elbert wird in wenigen Tagen allerdings eine Korrektur vornehmen. Nein, nicht gleich das ganze Auto wechseln, sondern lediglich die Zahlen austauschen. Dann, wenn er seinen 40. absolviert hat.

Der beschäftigt längst die Beine und den Kopf. Die Tasche für den Wettkampf am Samstag steht bereit, er will sie heute füllen. Nur keine Aufregung, nur keine Hektik vor dem Start in Oberhof. Die Endstation Sehnsucht heißt wieder Schmiedefeld. Der Mühlhäuser ist für die Nordic-Walking-Strecke über 17 Kilometer gemeldet.

Der inzwischen 73-Jährige aus dem Unstrut-Hainich-Kreis hat bei der Traditions-Veranstaltung allerdings schon deutlich längere Distanzen absolviert. Unter anderem über 20-mal den Marathon und sogar fünfmal den Supermarathon. Gleich bei der eigenen Premiere auf dem Rennsteig, 1977, wagte er sich auf die 75-Kilometer-Strecke. „Und das, obwohl meine Trainingsläufe höchstens ein Drittel davon dauerten".

Das Lauffieber hatte ihn erst wenige Monate zuvor gepackt. Radfahren und Schwimmen betrieb er zwar mit Lust und Laune, doch der Blick auf den gewölbten Bauch ärgerte ihn nach wie vor. „Die Pfunde purzelten nicht wie gewünscht". Also musste er etwas anderes versuchen. Die „Eile mit Meile"-Aktion, die der ehemalige Zeitungs-Sportchef Helmut Wengel ins Leben gerufen hatte, kam für dieses Vorhaben gerade recht. Er spürte schnell Gefallen, wohl auch, weil die Waage die Mühen bald honorierte.

1977 den ersten Supermarathon absolviert

Der Erlebniswert beim ersten Rennsteig-Rennen über Stock und Stein war allerdings begrenzt. „Dafür habe ich zu viel gelitten". Allein die äußeren Bedingungen – 4 Grad, Regen – bildeten keine guten Voraussetzungen für reichlich Spaß. Hinzu gesellte sich der Ernst der Belastung, der spätestens ab Kilometer 40 immer größer und spürbarer wurde. Die vom Wasser getränkte Baumwoll-Kleidung, der völlig durchnässte Anorak taten ihr Übriges. Die Füße, an denen Sportschuhe der Armee „natürlich ohne jegliche Dämpfung hingen", schienen ebenfalls irgendwann ihren Dienst versagen zu wollen. Und es meldeten sich alle bekannten und unbekannten Muskeln und Gelenke. Doch Dieter Elbert ignorierte den Schrei des Körpers und hielt durch. „Im Ziel dachte ich zwar ‚nie wieder', das allerdings änderte sich, als die Schmerzen langsam aus dem Körper krochen".

Aufgeben war niemals ein Thema für ihn, Schritt für Schritt kämpfte er sich bei allen Teilnahmen stets aufs Neue nach vorn. „Notfalls von Verpflegungsstelle zu Verpflegungsstelle, die waren schon in der Anfangszeit zahlreich und gut bestückt. Ja, es gab sogar Bananen". Und der Zieleinlauf würde ohnehin für alle Leiden unterwegs entschädigen. Egal, welche Strecke hinter einem liegt. „Mir kommen jedes Jahr die Tränen, wenn ich in Schmiedefeld ankomme".

39-mal hat er diesen Augenblick des Glücks nun erlebt. Davon künden auch graue Aktenordner. Sieben sind gefüllt mit Ergebnislisten, Broschüren, Programmheften, Fotos, Abzeichen, Urkunden und Startnummern.

Als Dieter Elbert die erste Nummer – in knalligem Rot gehalten – aus der Folie mit dem Aufkleber 1977 zieht und sie wechselweise in den Händen bewegt, verändern sich die Gesichtszüge. Die Erinnerung arbeitet, sie hat sich festgesetzt und weckt zugleich immer wieder Emotionen. Angesprochen auf die Episoden, die sich nach dem Debüt auf und abseits des Rennsteigs in all den Jahren ereignet haben, sagt Dieter Elbert. „Wissen Sie, mir sind nicht so viele kleine, einzelne bewusst. Für mich ist alles zusammen stets beeindruckend.". Die Atmosphäre sei einzigartig, verglichen auch mit Rennen, die er schon anderswo in Deutschland, Frankreich, Tschechien oder Belgien absolviert hat. „Nirgendwo habe ich es erfahren, dass man so schnell und oft mit Weggefährten ins Gespräch kommt", schwärmt er. Dazu käme der ausgeprägte Zusammenhalt, die Welle der Hilfsbereitschaft. „Es herrscht auf allen Strecken vom Start bis ins Ziel ein besonderer Geist, den man erlebt haben muss".

Er erzählt von einem sich bückenden Mann, der sofort von einer Läufertraube umzingelt gewesen wäre. Frauen und Männer redeten abwechselnd auf ihn ein. Er müsse durchhalten, es sei nicht mehr weit, das schaffe er noch. „Alle waren in Sorge und munterten ihn auf. Dabei hat sich der Mann nur in aller Ruhe den Schnürsenkel gebunden".

Dieter Elbert hat das Laufen für sich immer als idealen Ausgleich gesehen. Egal, ob er über zwanzig Jahre als Bergmann in Menteroda gearbeitet hat, als BGL-Vorsitzender im Wohnungsbaukombinat, als Betriebsratschef. Oder sich ehrenamtlich als Vorsitzender des Kreissportbundes in Mühlhausen engagierte.

Er hat es zugleich verstanden, von seiner Begeisterung für den Rennsteiglauf etwas abzugeben und andere anzustecken. Er organisiert einen Laufkurs für Anfänger, lenkt und leitet die Laufgruppe Hainichläufer Mühlhausen, die seit 1988 existiert und den Mai über alles liebt.

Eigentlich ein wunderschöner Monat zum Verreisen, sagt Dieter Elbert. Doch seine Frau Marion, mit der er bald 50 Jahre verheiratet ist, wisse, dass sie erst dann etwas planen kann, wenn der Termin für den Rennsteiglauf feststeht.

Der Thüringer Höhenweg fasziniert ihn nicht weniger, seit er wegen Herz-Beschwerden vom Lauf- in den Nordic-Walking-Bereich gewechselt ist. „Wichtig ist, sich überhaupt zu bewegen". Er könne sogar lachen über die Lästereien von „Lauf-Professor" Achim Achilles, der ein „Walker-Hasser-Manifest" veröffentlichte und von „Terroristen mit Stock" berichtet. „Das Ganze ist doch witzig gemeint, da muss man drüber stehen" so Elbert, der weiter eisern trainiert. „Sechsmal in der Woche bin ich unterwegs, 50 Kilometer kommen zusammen".

Er genießt jetzt noch mehr als früher die Zeit auf dem Rennsteig, den er auch schon viermal nonstop komplett laufend bewältigte. „Ich sehe Dinge, die mir sonst verborgen geblieben waren. Die Natur hat Wundervolles zu bieten". Und ihn stört auch nicht, aufgehalten zu werden. Freunde und Bekannte werden auch Samstag am Rand stehen und anfeuern. „Das ist typisch für den Rennsteiglauf". Und er sagt nach einer kurzen Pause. „Der New-York-Marathon reizt mich gar nicht. Da kennt mich doch niemand".

Am Samstag wird er wie jedes Jahr einen Bus für die Hainich-Läufer zum Start des Rennsteiglaufs organisieren. Wenn die fröhliche Transport-Gesellschaft von der Zielparty in Schmiedefeld („die ist fast das Wichtigste und es ist schön, dass das Bier auch manchmal Alkohol enthält") in Mühlhausen zurück ist, wird sich Dieter Elbert schon einige Tage später seinem Auto widmen. Konkret der Heckscheibe…

Traditionsläufer auf dem Rennsteig

Die meisten Teilnahmen:

- 43: Hans-Georg Kremer (Jahrgang 1946), Jena
- 42: Hans-Joachim Römhild (1952), Berlin
- 42: Wolf-Dieter Wolfram (1949), Weimar
- 42: Jens Wötzel (1952), Goslar
- 41: Wolfgang Nadler (1951), Delitzsch
- 41: Bernhard Krüger (1952), Ludwigshafen
- 41: Folker Görlach (1940), Mühlhausen
- 41: Roland Winkler (1947), Berlin
- 40: Manfred Birkholz (1939), Alt Ruppin
- 40: Gunter Bohn (1953) Kleinmachnow
- 40: Walter Bückle (1948), Berlin
- 40: Michael Ermrich (1953), Wernigerode
- 40: Gerhard Faust (1941), Erfurt
- 40: Wieland Güntzel (1956), Themar
- 40: Klaus Krüger (1953), Berlin
- 40: Reiner Milek (1943) Lengenfeld
- 40: Manfred Weigel (1939), Schönebeck

Vor der 40. Teilnahme stehen: Udo Bauermeister (1942), Altlandsberg; Hans Blase (1940), Voigstedt; Peter Bruske (1949), Erfurt; Dieter Elbert (1942), Mühlhausen; Charlie Heller (1946) Schmalkalden, Klaus Heusing (1956), Brotterode-Trusetal; Werner Koch (1949), Suhl, Günter Koll (1941), Markkleeberg; Manfred Krüger (1937), Ahrensfelde; Rainer Meißner (1960), Panketal; Wolfgang Müller (1947), Dresden; Bernhard Neumann (1945), Zeulenroda-Triebes; Gernot Pakossnick (1942), Bautzen; Reinhard Puschmann (1949), Bad Frankenhausen; Gerhard Rode (1933), Großenhain; Gerd Scarbata (1940), Ilmenau; Lothar Seifarth (1941), Jena; Manfred Seyffert (1944), Pinnow; Hartmut Wagner (1943), Zella-Mehlis; Frank Wolter (1944), Goldbach